

Heike Brandl, Susanne Duxa,
Gabriela Leder, Claudia Riemer (Hg.)

Ansätze zur Förderung akademischer Schreibkompetenz an der Hochschule

Fachtagung 2.–3. März 2009 an der Universität Bielefeld



Band 83

Materialien
Deutsch als Fremdsprache



Universitätsdrucke Göttingen

fadaf
fadaf

Heike Brandl, Susanne Duxa, Gabriela Leder, Claudia Riemer (Hg.)
Ansätze zur Förderung akademischer Schreibkompetenz an der Hochschule

erschienen als Band 83 in der Reihe „Materialien Deutsch als Fremdsprache“
in den Universitätsdrucken im Universitätsverlag Göttingen 2010

Heike Brandl,
Susanne Duxa,
Gabriela Leder,
Claudia Riemer (Hg.)

Ansätze zur Förderung
akademischer
Schreibkompetenz an der
Hochschule

Fachtagung 2.-3. März 2009 an der
Universität Bielefeld

Materialien
Deutsch als Fremdsprache
Band 83



Universitätsverlag Göttingen
2010

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Die „Materialien Deutsch als Fremdsprache“ sind eine Reihe des Fachverbands Deutsch als Fremdsprache e.V. (FaDaF), in der Tagungsergebnisse, Dissertationen und andere wichtige Einzeldarstellungen aus dem Bereich Deutsch als Fremdsprache veröffentlicht werden.

http://www.fadaf.de/de/Publikationen/mat_daf/



Dieses Buch ist nach einer Schutzfrist auch als freie Onlineversion über die Homepage des Verlags sowie über den OPAC der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek (<http://www.sub.uni-goettingen.de>) erreichbar und darf gelesen, heruntergeladen sowie als Privatkopie ausgedruckt werden. Es gelten die Lizenzbestimmungen der Onlineversion. Es ist nicht gestattet, Kopien oder gedruckte Fassungen der freien Onlineversion zu veräußern.

Satz und Layout: Annett Eichstaedt
Umschlaggestaltung: Anne Wessner
Titelabb.: Pressestelle der Universität Bielefeld
Titelabb.: © Hanspeter Bolliger / PIXELIO'
www.pixelio.de

© 2010 Universitätsverlag Göttingen
<http://univerlag.uni-goettingen.de>
ISBN: 978-3-941875-51-7
ISSN: 1866-8283

Inhalt

Vorwort der Herausgeberinnen

Studienbegleitende Angebote zum akademischen
Schreiben in der Fremdsprache Deutsch..... III

Sonja Zimmermann

Schreiben im Test – Schreiben im Studium: Wie können Anforderungen
an das akademische Schreiben in Tests abgebildet werden?
Das Beispiel TestDaF.....1

Dorothee Kaiser

Wissenschaftliche Textsortenkompetenz für deutsche und internationale
Studierende.....11

Simone Schiedermaier & Kathrin Spreen

Die Wissenschaftliche Schreibwerkstatt. Ein Angebot für internationale
DoktorandInnen und PostdoktorandInnen verschiedener Disziplinen an der
Ludwig-Maximilians-Universität München.....27

Claudia Einig

Bausteine zur Vermittlung akademischer Schreibkompetenz aus dem
Sprachprogramm DaF am Sprachlernzentrum der Universität Bonn.....53

Ella Grieshammer & Nora Peters & Judith Theuerkauf

MasterYourThesis: Konzept zur integrierten Sprachlern-
und Schreibberatung für ausländische Masterstudierende.....69

Martin Lange

Zur praktischen Einübung der akademischen Form der „Gliederung“
im fachübergreifenden DaF-Angebot der Studienbegleitung.....85

Christiane Beinke & Melanie Brinkschulte & Lothar Bunn & Stefan Thürmer

Materialien zur Vermittlung akademischer Schreibkompetenz – Einsatz des
Lehrbuchs „Die Seminararbeit. Schreiben für den Leser“ und Möglichkeiten
der Didaktisierung.....99

Wolfgang Wegner

Vermittlung von technisch-naturwissenschaftlicher Schreib- und
Fachsprachenkompetenz in studienbegleitenden Kursen.....113

Beate Stepputtis

Die juristische Falllösung: Vermittlung relevanter sprachlicher Kenntnisse und Fähigkeiten im Rahmen von studienbegleitenden Angeboten für internationale Studierende.....125

Sigrun Schroth-Wiechert

Lingo.-Ing.: Schreibmodule für internationale Studierende der Ingenieurwissenschaften.....141

Ines Paland

Unterstützung des akademischen Schreibens in der Fremdsprache Deutsch durch den Einsatz digitaler Medien.....155

Renate Freudenberg-Findeisen & Jörg Schröder

Lernerorientiertes Korrigieren im Teletutorium zur Unterstützung des wissenschaftlichen Schreibens in der Fremdsprache Deutsch.....167

Heike Brandl

Was verstehen Schreibberater unter dem Begriff *Beratung*? Relevanz und Konsequenzen der Begriffsverortung für die Schreibberatungspraxis.....189

Stella Büker & Ulrike Lange

Die Textrückmeldung in der Schreibberatung für internationale Studierende.....207

Claudia Riemer

Statt eines Nachwortes: 10 Jahre PunktUm an der Universität Bielefeld.....227

Autorinnen und Autoren.....233

Studienbegleitende Angebote zum akademischen Schreiben in der Fremdsprache Deutsch. Vorwort der Herausgeberinnen

Kompetenzen im Bereich des akademischen Schreibens sind Schlüssel für ein effektives und erfolgreiches Fachstudium. Angefangen mit der Mitschrift in Vorlesungen, dem Verfassen kleinerer Übungsaufgaben, dem Anfertigen von Protokollen bis hin zu Seminar- und Abschlussarbeiten, die je spezifischen Fachanforderungen genügen müssen, verlangt das akademische Schreiben wissenschaftssprachliche Kompetenzen sowie die Beherrschung wissenschaftlicher Arbeitstechniken. Sind diese Fähigkeiten im Deutschen als Fremdsprache bei internationalen Studierenden noch unzureichend ausgeprägt, können sich diese Defizite sehr nachteilig für sie auswirken; durch das studienbegleitende Prüfungssystem in den neu strukturierten Bachelor und Master Studiengängen fließt in der Regel jede studienbegleitend erhaltene Note in die Abschlussnote ein – eine wie auch immer geartete „Schonfrist“ gibt es nicht (mehr). Eine Hürde stellen insbesondere die schriftliche Seminararbeit und die Abschlussarbeit dar, da hier sprachliche und fachliche Anforderungen, gepaart mit spezifischen wissenschaftskulturellen Erwartungen (z.B. Rolle von kritischer Reflexion in der Auseinandersetzung mit theoretischen Konzepten und Forschungsergebnissen) ein für internationale Studierende häufig schwer durchdringbares Problemgeflecht bilden. Für diese Herausforderung wurden unterschiedliche Unterstützungsformate entwickelt, die von intensiven und extensiven Kursen bis zur individuellen Schreibberatung reichen.

Da die Bedeutung solcher studienbegleitenden Angebote für internationale Studierende im Zuge der Neustrukturierung von Studiengängen im Rahmen des Bologna-Prozesses gewachsen ist, hat der Vorstand des Fachverbands Deutsch als Fremdsprache (FaDaF) beschlossen, diesem Themenbereich verstärkte Aufmerk-

samkeit zu widmen; dieses Vorhaben fand bei der Jahrestagung 2008 in Düsseldorf die Unterstützung der FaDaF-Mitgliederversammlung.

Als Auftaktaktion veranstaltete der FaDaF in Kooperation mit PunktUm¹ und dem Fach Deutsch als Fremdsprache der Universität Bielefeld die Fachtagung „Studienbegleitende Angebote zum akademischen Schreiben in der Fremdsprache Deutsch“. Sie fand aus Anlass des 10-jährigen Bestehens der studienbegleitenden Angebote zum Sprechen und Schreiben im Rahmen von PunktUm am 2. und 3. März 2009 im Zentrum für interdisziplinäre Forschung (ZiF) an der Universität Bielefeld statt und wurde von 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus Hochschulen und hochschulnahen Einrichtungen besucht, die insgesamt 16 Vorträge hörten und miteinander diskutierten. Das Ziel der Veranstaltung war eine Bestandsaufnahme und ein Austausch von Konzepten und Erfahrungen, die die Schreibförderung an Hochschulen für verschiedene Zielgruppen (Erasmus-, Bachelor-, Masterstudierende oder Promovierende) aktuell prägen. Dabei wurden sowohl fächerübergreifende als auch fachspezifische Modelle in den Blick genommen.

Die Beiträge in diesem Band

Der vorliegende Band kann die an deutschen Hochschulen entwickelten Angebote und Instrumente zur Förderung der akademischen Schreibkompetenzen internationaler Studierender nicht in Gänze versammeln. Doch ist es gelungen, einen Querschnitt zu Angeboten und deren wissenschaftlichen Grundlagen zusammen zu stellen, der dieses Feld von Schreibdidaktik und -beratung charakterisiert.

Für eine Bestandsaufnahme akademischer Schreibkompetenzen von ausländischen Studierenden bei Studienbeginn steht nachfolgend der Beitrag von **Sonja Zimmermann** (Test-DaF Institut Hagen) *Schreiben im Test – Schreiben im Studium: Wie können Anforderungen an das akademische Schreiben in Tests abgebildet werden?* Darin erläutert sie am Beispiel der Test-DaF Prüfung, welche schriftlichen Kompetenzen bei Erreichen des für die Zulassung notwendigen Sprachniveaus vorausgesetzt werden können bzw. werden müssen, um ein erfolgreiches Studium zu gewährleisten und wie diese komplexen Anforderungen angemessen überprüft werden können. Auf der Basis dieser Kompetenzbeschreibung erfolgt abschließend ein Hinweis, welche Konsequenzen dies für den studienbegleitenden Deutschunterricht hat.

Mit der grundlegenden Wissensbasis für eine derartige studienbegleitende Kompetenzerweiterung beschäftigt sich **Dorothee Kaiser** (zum Tagungszeitpunkt Reutlingen) in ihrem Beitrag *Wissenschaftliche Textsortenkompetenz für deutsche und internationale Studierende*. Am Beispiel der in Deutschland bzw. Südamerika zentralen akademischen Textsorten Seminararbeit und Essay (ensayo) geht sie dabei der Frage nach, welche Hilfe die kontrastive Textsortenlinguistik für eine interkulturelle Schreibdidaktik leisten kann.

¹ Eine Beschreibung der Angebote von PunktUm findet sich bei Riemer im Nachwort dieses Bandes.

Die nächsten drei Beiträge dokumentieren praxisbewährte Angebote dreier Hochschulen zur Vermittlung akademischer Schreibkompetenz. Die Akzentsetzungen differieren/oszillieren dabei zwischen Unterricht und Beratung. **Simone Schiedermair** und **Kathrin Spreen** (München) stellen in ihrem Bericht *Die Wissenschaftliche Schreibwerkstatt – Ein Angebot für internationale DoktorandInnen und PostdoktorandInnen verschiedener Disziplinen an der Ludwig-Maximilians-Universität München* Materialien und Erfahrungen aus dem Unterricht auf C1- und C2-Niveau vor.

Claudia Einig (Bonn) präsentiert mit *Bausteine zur Vermittlung akademischer Schreibkompetenz aus dem Sprachprogramm DaF am Sprachlernzentrum der Universität Bonn* ein Konzept für ein Zusammenspiel von studienbegleitender individueller Schreibberatung mit Workshops zum Thema „Hausarbeiten schreiben“ sowie Deutschkursen zur Wissenschaftssprache und zum wissenschaftlichen Schreiben im Bachelor-Studium.

Ein auf individuelle Beratung fokussiertes Angebot stellen **Judith Theuerkauf**, **Nora Peters** und **Ella Grieshammer** (Berlin) in ihrem Beitrag *Master Your Thesis: Konzept zur integrierten Sprachlern- und Schreibberatung für ausländische Masterstudierende* vor, in dem sie das Konzept und die Ergebnisse des gleichnamigen Projekts erläutern und Anforderungen für eine effektive Unterstützung beim Verfassen von Abschlussarbeiten herausstellen.

Zwei Aufsätze stellen Materialien für die Vermittlung akademischer Schreibkompetenz zur Diskussion. **Martin Lange** (Kiel) führt in seinem Beitrag *Zur praktischen Einübung der akademischen Form der „Gliederung“ im fachübergreifenden DaF-Angebot der Studienbegleitung* Überlegungen und unterrichtspraktische Erfahrungen zur Teiltextart *Gliederung* aus, die essentieller Bestandteil allen wissenschaftlichen Schreibens ist. In *Materialien zur Vermittlung akademischer Schreibkompetenz – Einsatz des Lehrbuchs „Die Seminararbeit. Schreiben für den Leser“ und Möglichkeiten der Didaktisierung* illustriert das Autorenteam **Christiane Beinke** (Osnabrück), **Melanie Brinkschulte** (Göttingen), **Lothar Bunn** (Münster) und **Stefan Thürmer** (Osnabrück) das Konzept dieses bisher einzigen Lehrbuchs, das für den auf wissenschaftliches Schreiben ausgerichteten DaF-Unterricht mit Geisteswissenschaftlern verfasst wurde, und berichtet über bisherige Erfahrungen aus seinem Einsatz auf zwei verschiedenen Sprachniveaus.

Die nächsten drei Beiträge berichten ebenfalls aus der Unterrichtspraxis, legen den Schwerpunkt dabei jedoch auf verschiedene fachsprachliche Ausrichtungen. In *Vermittlung von technisch-naturwissenschaftlicher Schreib- und Fachsprachenkompetenz in studienbegleitenden Kursen* zeichnet **Wolfgang Wegner** (Karlsruhe) nach, wie er je nach den spezifischen Lernbedürfnissen seiner Studierenden auf den Niveaustufen B1 und B2 fachsprachliche Inhalte mit allgemeinsprachlichen Grundlagen verknüpft und dabei Textsorten sowie Textbausteine vorstellt und trainiert.

Beate Stepputtis (Bielefeld) geht in ihrem Beitrag *Die juristische Falllösung: Vermittlung relevanter sprachlicher Kenntnisse und Fähigkeiten im Rahmen von studienbegleitenden Angeboten für internationale Studierende* der Frage nach, welche Anforderungen diese für ein Studium der Rechtswissenschaft in Deutschland

zentrale Textsorte an nicht muttersprachliche Studierende (und implizit auch an deren Deutschlehrende) stellt und skizziert ein dafür entwickeltes Unterrichtskonzept.

Sigrun Schroth-Wiechert (Hannover) beschreibt in *Lingo.-Ing.: Schreibmodule für internationale Studierende der Ingenieurwissenschaften* ein Stück *work in progress*: Im Laufe von mehreren Jahren fachsprachlichen Schreibunterrichts hat sie auf der Grundlage authentischer fachsprachlicher Materialien eine bis dato einmalige Materialsammlung mit Mustern für die Verwirklichung häufiger Schreibabsichten und metasprachlichen Hinweisen zusammengestellt. Diese Sammlung wird derzeit als webbasiertes Informationssystem aufbereitet und ermöglicht Studierenden, mit oder ohne anleitende Sprachlernberatung im Selbststudium flexibel damit arbeiten zu können.

Der Einsatz von Online-Anwendungen steht auch bei den zwei folgenden Beiträgen im Vordergrund: Allgemeine Überlegungen zum Thema *Unterstützung des akademischen Schreibens in der Fremdsprache Deutsch durch den Einsatz digitaler Medien* stellt **Ines Paland** (München) an. Sie zeigt anhand einiger Beispiele Einsatzmöglichkeiten für eine Arbeitserleichterung durch eine mediengestützte Förderung der Schreibkompetenz auf und reflektiert deren didaktischen Mehrwert.

Die Beschreibung eines binationalen Blended-Learning-Arrangements liefern **Renate Freudenberg-Findeisen** (Trier) und **Jörg Schröder** (Hangzhou) in ihrem Beitrag *Lernerorientiertes Korrigieren im Teletutorium zur Unterstützung des wissenschaftlichen Schreibens in der Fremdsprache Deutsch*. Dabei beleuchten sie Korrektur-, Frage- und Motivationstechniken aus Lerner- und Tutorenperspektive und zeigen, welche Tutoren- und Lernerhandlungen sich als förderlich für die Erweiterung der wissenschaftlichen Schreibkompetenz ihrer chinesischen Studierenden erwiesen haben.

Die zwei letzten Beiträge in diesem Band sind der individuellen Schreibberatung gewidmet. **Heike Brandl** (Bielefeld) stellt dazu einleitend die Frage *Was verstehen Schreibberater unter dem Begriff Beratung? Relevanz und Konsequenzen der Begriffsverortung für die Schreibberatungspraxis*. Der Beitrag verdeutlicht die Doppelverortung des Beratungsbegriffs und damit die Rolle und Wichtigkeit der Beraterischen Handlungskompetenz für den Bereich der individuellen Schreibberatung. Wie diese Erkenntnis konzeptionell in Praxis umgesetzt werden kann, wird ebenfalls kurz erläutert. Für die zentrale Aufgabe der *Textrückmeldung in der Schreibberatung für internationale Studierende* liefern **Stella Büker** (Frankfurt) und **Ulrike Lange** (Köln/Bochum) eine kommentierte Systematisierung von Handlungsmöglichkeiten. Damit liefern sie Schreibberaterinnen und -beratern eine Grundlage, ihr Vorgehen systematisch zu reflektieren und ihr didaktisches Handlungsrepertoire zu erweitern.

Dank

Ohne die finanzielle Hilfe des DAAD, der Universität Bielefeld (insbesondere auch der Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft), der Westfälisch-Lippischen Universitätsgesellschaft und die logistische Unterstützung durch die

DaF-Abteilung der Universität Bielefeld hätte diese Fachtagung nicht durchgeführt werden können. Die Herausgeberinnen danken daher allen Beteiligten, die durch ihren Arbeitseinsatz zur Ermöglichung und zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben. Ein weiteres Dankeschön gilt Annett Eichstaedt, die die Texte für die vorliegende Publikation formatiert und den Druck vorbereitet hat.

Heike Brandl, Bielefeld
Susanne Duxa, Marburg
Gabriela Leder, Berlin
Claudia Riemer, Bielefeld

Schreiben im Test – Schreiben im Studium: Wie können Anforderungen an das akademische Schreiben in Tests abgebildet werden? Das Beispiel TestDaF

Sonja Zimmermann (Hagen)

1 Einleitung

Der TestDaF wird als Nachweis für die sprachliche Studierfähigkeit ausländischer Studierender von allen deutschen Hochschulen anerkannt. Geregelt wird die Anerkennung des TestDaF durch die *Rahmenordnung über Deutsche Sprachprüfungen für das Studium an deutschen Hochschulen (RO-DT)*. Darin heißt es:

Ein in allen Teilprüfungen mindestens mit dem Ergebnis TestDaF-Niveaustufe (TDN) 4 abgelegter TestDaF gilt als Nachweis der sprachlichen Studierfähigkeit für die uneingeschränkte Zulassung oder Einschreibung zu allen Studiengängen und Studienabschlüssen. (§ 4, Abs. 5 RO-DT).

Welche sprachlichen Kompetenzen aber bringen Studienbewerber¹, die mit einem solchen Ergebnis – und das trifft auf fast ein Drittel aller Prüfungsteilnehmer zu – an eine deutsche Hochschule kommen, mit?

¹ Aus Gründen der sprachlichen Vereinfachung werden Ausdrücke wie „Studienbewerber“, „Prüfungsteilnehmer“, „Beurteiler“ usw. im generischen Sinne verwendet.

Der Beitrag will dies exemplarisch am Prüfungsteil Schriftlicher Ausdruck des TestDaF erläutern. Dabei soll ausgehend von der Frage, wie sich akademisches Schreiben in einem Sprachtest abprüfen lässt, Ziel und Konzept des TestDaF erläutert werden. Außerdem soll der Frage nachgegangen werden, welche Rückschlüsse sich aus den Ergebnissen im TestDaF ziehen und wie sich die im Test gezeigten Leistungen auf den realen Kontext der Hochschule übertragen lassen. Abschließend soll hierbei auch die Rolle der sprachlichen Studienbegleitung erläutert werden.

2 Schreiben im Hochschulkontext

Studierende müssen sich an der Hochschule mit ganz unterschiedlichen Textsorten auseinandersetzen: Sie müssen Haus- und Abschlussarbeiten sowie Klausuren schreiben, Protokolle von Seminarsitzungen und Laborberichte anfertigen, Exzerpte und Thesenpapiere verfassen, in Vorlesungen mitschreiben usw.

Schwierig für Studienanfänger ist dabei, dass die formalen Anforderungen an die einzelnen Textsorten von Fach zu Fach variieren.² Hinzu kommt, dass die Textsorten jeweils unterschiedliche kognitive Anforderungen an die Studierenden stellen. So hat Ehlich (2003) beispielsweise die unterschiedlichen kognitiven Verarbeitungsprozesse einzelner Textsorten im Hinblick auf den Grad ihrer Mündlichkeit und Schriftlichkeit und vor dem Hintergrund der Frage, „ob sie eher diskursiver oder eher textueller Art sind“ definiert (ebd.: 17).³

Problematisch sind solche variierenden Anforderungen besonders für Studienanfänger aus anderen Wissenschaftskulturen, die die formalen Schreibkonventionen im Hochschulkontext des Zielsprachenlandes erlernen müssen. Das gilt sowohl für Studierende, die nicht über eine Hochschulsozialisation und akademische Schreiberefahrung im Heimatland verfügen und die an Hochschulen in Deutschland geltenden Schreibkonventionen demnach gänzlich neu erwerben müssen, als auch für diejenigen, die bereits Texte an der Hochschule im Heimatland geschrieben haben und sich jetzt auf die Anforderungen an das akademische Schreiben im deutschen Hochschulkontext umstellen müssen.

Dieses teilweise bereits vorhandene Vorwissen über die Textproduktion aus anderen Wissenschaftskulturen (vgl. z.B. Hufeisen 2002) machen das akademische Schreiben in der Fremdsprache neben weiteren Faktoren, wie etwa der von Ehlich (1999) definierten „alltäglichen Wissenschaftssprache“, besonders schwierig.

² Trotz fächerübergreifender Konzepte für das Schreiben im Studium gibt es unterschiedliche (formale) Anforderungen in den einzelnen Fachbereichen, wie zahlreiche Buchtitel auf dem Markt zeigen, so z.B. „Texte schreiben im Biologiestudium“, „Die Seminararbeit: Schreiben für den Leser“ (für die Geistes- und Sozialwissenschaften), „Wissenschaftliche Arbeiten schreiben in den Wirtschaftswissenschaften“, „Schreib-Guide Geschichte: Schritt für Schritt wissenschaftliches Schreiben lernen“, „Schreiben und Publizieren in den Naturwissenschaften“.

³ S. dazu auch Moll (2003) zum Protokoll und Steets (2003) zur Mitschrift.

3 Schreiben im Prüfungskontext: Der Schriftliche Ausdruck im TestDaF

Die Vielfalt der Textsorten und kognitiven Verarbeitungsprozesse des akademischen Schreibens lassen sich nicht ohne Weiteres eins zu eins auf den Kontext einer fächerübergreifenden Sprachprüfung für ausländische Studienbewerber übertragen. Dennoch ist bei einem *High-stakes-Test* wie dem TestDaF, einem Test also, bei dem für den Prüfungsteilnehmer sehr viel, nämlich die Zulassung zum Studium abhängt, ein Validitätsnachweis unabdingbar. Dabei muss das Gütekriterium der Validität immer in Abhängigkeit von der jeweiligen Verwendung des Tests gesehen werden. Die Frage danach, welche Schlussfolgerungen hinsichtlich der Fähigkeiten und Fertigkeiten der Prüfungskandidaten aus den gezeigten Leistungen im Test gezogen werden können, haben bereits Bachman/Palmer (1996) als grundlegend für das Sprachtesten bezeichnet:

If we want to use the scores from a language test to make inferences about individuals' language ability, and possibly to make various types of decisions, we must be able to demonstrate how performance on that language test is related to language use in specific situations other than the language test itself. (ebd.: 10)

Ausgehend vom Zusammenhang der Sprachverwendung innerhalb und außerhalb von Testsituationen sind für den konkreten Fall des Schreibens im akademischen Kontext folgende Fragen zu beantworten: Welche Merkmale weisen konkrete Schreibsituationen an der Hochschule (möglicherweise sogar fächerübergreifend) tatsächlich auf? Inwieweit entspricht die Aufgabe im Prüfungsteil Schriftlicher Ausdruck im TestDaF der schriftlichen Sprachverwendung an der Hochschule? Stimmen die Merkmale der Testaufgabe und der darin geforderten Schreibhandlungen mit denen überein, die für die Prüfungsteilnehmer in einer realen Situation während ihres Studiums relevant sind? Anders gesagt: Sind die Testaufgaben und somit die kognitiven Verarbeitungsprozesse beim Schreiben authentisch?

Im Schriftlichen Ausdruck des TestDaF sollen bestimmte Merkmale, die für den Hochschulkontext relevant sind, abgeprüft werden. Hierzu zählen v.a. die Versprachlichung eines Sachverhalts und die Diskursivität eines Textes. Ziel des Prüfungsteils ist es festzustellen, inwieweit die Prüfungsteilnehmer in der Lage sind, einen kohärenten und strukturierten Text zu schreiben.

Wesentliche Merkmale wissenschaftlicher bzw. akademischer Texte in Bezug auf die inhaltliche Substanz und Originalität kann eine schriftliche Teilnehmerleistung im TestDaF nicht enthalten, da der Text ohne weitere Vorbereitung und nur mit den im Aufgabenheft genannten Vorgaben innerhalb von 60 Minuten zu verfassen ist.

Dabei wird die Schwierigkeit der Prüfungsaufgabe im TestDaF neben der zur Verfügung stehenden Bearbeitungszeit, der Komplexität der Vorgaben sowie der Tatsache, dass bei der Bearbeitung der Aufgabe keinerlei Hilfsmittel erlaubt sind,

durch weitere Faktoren determiniert. Hierzu zählen u.a. der Abstraktionsgrad des Themas und die (sprachliche) Gestaltung der Stimuli und Arbeitsanweisungen (vgl. Arras 2007: 51-67; Weigle 2002: 63).

Im Gegensatz zu den anderen Prüfungsteilen im TestDaF gibt es im Schriftlichen Ausdruck nur eine Aufgabe. Diese besteht aus einem kurzen Text, der zum Thema hinführt, sowie der Aufgabe selbst, die zum einen die Vorgaben (Grafik, Statements o.Ä.), zum anderen die konkreten Arbeitsanweisungen umfasst (s. Abb. 1).

Modellatz 03 Schriftlicher Ausdruck

Thema

Studium oder Berufsausbildung?

Von dieser Frage stehen junge Erwachsene nach dem Schulabschluss. Ist eine praktische Berufsausbildung, z. B. eine Handwerkslehre, und damit eine baldige Erwerbstätigkeit besser für die Zukunft? Oder bietet ein Hochschulstudium die besseren Zukunftsaussichten, auch wenn viele Studierende erst mit Ende 20 ihr Studium beenden und deshalb erst relativ spät Geld verdienen können? Bei dieser Entscheidung sollten verschiedene Faktoren, z. B. das Problem der Arbeitslosigkeit oder die Verdienstmöglichkeiten, berücksichtigt werden.

„Studium oder Berufsausbildung?“

Wer ist arbeitslos?
Anteil der Arbeitslosen innerhalb bestimmter Qualifikationsgruppen

Jahr	ohne Ausbildung	mit Berufsausbildung	mit Hochschulabschluss
1994	22%	8%	4%
1997	27%	10%	4%
2000	23%	8%	4%
2003	24%	10%	4%

Nach: IAB, Fachserie Nr. 14/2007

Durchschnittliches Bruttoeinkommen pro Monat in Euro

Qualifikation	Durchschnittliches Bruttoeinkommen (Euro)
mit Hochschulabschluss	~3800
mit Berufsausbildung	~2000

Nach: GMB, Rohw. Einkommens, Band 7, Tabelle 125, 2004

Beschreiben und vergleichen Sie,

- wie sich der Anteil der Arbeitslosen je nach Qualifikationsgrad von 1994 bis 2003 entwickelt hat und
- wie sich die Einkommensverhältnisse je nach Ausbildungsniveau unterscheiden.

Lohnt sich ein Hochschulstudium? Hierzu wird folgende Meinung vertreten:
Ein Hochschulstudium lohnt sich nicht, denn es dauert viele Jahre und kostet zu viel Geld.

- Nehmen Sie Stellung zu dieser Aussage und begründen Sie Ihre Stellungnahme.
- Wägen Sie dabei die Vorteile und die Nachteile eines Hochschulstudiums ab.
- Gehen Sie auch auf die Situation in Ihrem Heimatland ein.

Abb. 1: Aufbau des Prüfungsteils Schriftlicher Ausdruck

Die Vorgaben sind somit relativ komplex. Sie sind aber notwendig, da es sich bei den Prüfungsteilnehmern des TestDaF hinsichtlich des voraussetzbaren Wissens und des kulturellen Hintergrunds um eine sehr heterogene Zielgruppe handelt. Um keine Prüfungsteilnehmer zu benachteiligen und möglichst gleiche – und somit faire – Bedingungen für die Bearbeitung der Aufgabe für alle Teilnehmer zu schaffen, soll durch die Vorgaben ein möglichst einheitlicher Wissensstand über das Thema erreicht werden. Zudem steuern die Vorgaben die Umsetzung. Dies hat zwar den Nachteil, dass die Prüfungsteilnehmer in der individuellen Ausgestaltung des Inhalts eingeschränkt werden, hat zum anderen aber den Vorteil, dass dadurch die Texte vergleichbarer sind, was wiederum die Reliabilität der Beurteilung erhöht.

Da die für den Hochschulkontext typischen Texte (fächerübergreifend) einen expositorischen und argumentativen Charakter haben, werden im TestDaF zwei Schreibfertigkeiten überprüft: das *Beschreiben* statistischer Daten und das *Argumentieren*.⁴

Bei der Schreibhandlung *Beschreiben* kommt es darauf an, dass Daten präzise und strukturiert dargestellt werden. So sollen wesentliche Aspekte hervorgehoben und Informationen zusammengefasst werden. Die Schreibhandlung *Argumentieren* erfordert im TestDaF das Abwägen von Vor- und Nachteilen bestimmter Aspekte. Dabei sollen v.a. der eigene Standpunkt mit Argumenten belegt sowie Gegenargumente begründet widerlegt werden. Im argumentativen Teil sind außerdem ggf. Fremdmeinungen zu paraphrasieren und eigenkulturelle Phänomene sachlich darzustellen.

Eine geforderte Textsorte wie ein Referat oder Aufsatz wurde für den Prüfungsteil Schriftlicher Ausdruck im TestDaF nicht festgelegt. Sicherlich wäre denkbar, die Aufgabenstellung in einen situativen Rahmen – vergleichbar den Aufgaben im Prüfungsteil Mündlicher Ausdruck – unter Angabe der Rolle der schreibenden Person, der erforderlichen Textsorte und des Adressaten einzubetten. Es ist jedoch fraglich, ob eine genauere Spezifizierung dieser Aspekte zu einer besseren Schreibleistung führt (vgl. Arras 2007: 51).⁵

Den Prüfungsteilnehmern ist es freigestellt, die einzelnen Inhaltspunkte in beliebiger Reihenfolge zu bearbeiten und individuell auszugestalten. Viele Kandidaten nutzen jedoch die Aufgabenstellung als Gerüst und arbeiten die einzelnen Aufgabenpunkte nacheinander ab.

Wichtig ist bei der Umsetzung der Aufgabe nur, dass der Text so strukturiert und inhaltlich kohärent ist, dass die kommunikative Handlungskompetenz des Teilnehmers erkennbar ist.⁶

4 Beurteilung der schriftlichen Leistungen

Die schriftlichen Teilnehmerleistungen im TestDaF werden von geschulten Beurteilern bewertet. Ziel der Bewertung ist es, die Leistung der Prüfungsteilnehmer einer der drei TestDaF-Niveaustufen (TDN 3, TDN 4, TDN 5) zuzuordnen.

⁴ Sicherlich ist die Eingrenzung auf die zwei Schreibhandlungen Beschreiben und Argumentieren nicht unproblematisch, denn die bislang erhobenen (schriftlichen) Sprachverwendungssituationen an der Hochschule zeigen, dass die erforderlichen Textsorten und Schreibhandlungen sehr differenziert sind (s. dazu Ehlich/Steets 2003).

⁵ Auch im Hochschulkontext ließe sich fragen, ob Studierende beim Verfassen ihrer Arbeiten genaue Vorstellungen vom jeweiligen Adressaten haben und ob diese stilistische Verbesserungen oder mehr Sicherheit in der Wahl textstrukturierender und wissenschaftssprachlicher Mittel zur Folge haben.

⁶ Die Handlungsorientierung entspricht dem Ansatz des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen* (Europarat 2001).

Unterhalb von TDN 3 wird nicht differenziert. Diese Einstufung bedeutet lediglich, dass das Eingangsniveau des TestDaF nicht erreicht ist.⁷

Die Leistungen im Prüfungsteil Schriftlicher Ausdruck werden nach den Kriterien *Gesamteindruck*, *Behandlung der Aufgabe* und *Sprachliche Realisierung* beurteilt. Diese drei Hauptkriterien umfassen jeweils drei Einzelkriterien, die bei der Beurteilung alle gleich gewichtet werden.

Der *Gesamteindruck* erfasst den Text als Ganzes in seiner Wirkung auf den Rezipienten. Es handelt sich hierbei um ein holistisches Kriterium, d.h. die Leistung wird global bewertet, ohne einzelne inhaltliche oder sprachliche Kriterien zu berücksichtigen. Bewertet wird daher, inwieweit ein muttersprachlicher Leser den Text flüssig lesen und den Gedankengang sowie den formalen Aufbau des Textes nachvollziehen kann. Dadurch wird bei der Beurteilung versucht, eine möglichst authentische Rezeptionshaltung, wie sie auch im Hochschulkontext denkbar wäre, einzunehmen.

Die Einstufung der Kriterien im Gesamteindruck erfolgt nach dem ersten Lesen. Weitere – teilweise nur partielle – Lesedurchgänge erfolgen dann für die Einstufung der Leistung in den weiteren Kriterien, bei denen es sich um analytische Kriterien handelt, d.h. hier werden bei der Bewertung bestimmte sprachlich-inhaltliche Einzelkriterien herangezogen.

Bei der *Behandlung der Aufgabe* wird beurteilt, ob die einzelnen Punkte der Aufgabenstellung quantitativ ausreichend berücksichtigt wurden und wie die Beschreibung der Grafik und der argumentative Teil inhaltlich – also qualitativ – umgesetzt sind.

Das Kriterium *Sprachliche Realisierung* erfasst die sprachlichen Mittel des Textes. Dazu gehören das Maß an Kohäsion und Ausdrucksfähigkeit sowie die Korrektheit der sprachlichen Mittel. Bewertet wird demnach, welche unterschiedlichen kohäsionsstiftenden Mittel und Satzkonstruktionen verwendet werden, ob der Wortschatz zur Bewältigung der Aufgabe ausreichend und präzise ist und ob sprachliche Fehler das Verstehen des Textes beeinträchtigen.

Da für eine möglichst genaue Einschätzung der realen Fähigkeiten der Kandidaten möglichst viele Informationen zu einzelnen Aspekten der schriftlichen Teilnehmerleistung erfasst werden müssen, wird jedes Kriterium einzeln bewertet. Die Beurteiler gleichen somit in jedem der insgesamt neun Kriterien die Leistung mit den Deskriptoren, d.h. den Leistungsbeschreibungen auf einer Niveaustufe ab und vergeben neun Einzeleinstufungen. Die endgültige Einstufung erfolgt dann im TestDaF-Institut mittels Multifacetten-Rasch-Analysen. Dieses Verfahren wird seit

⁷ Die TestDaF-Niveaustufen 3, 4 und 5 entsprechen den Stufen B2 und C1 des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen.

Das TestDaF-Institut führt seit 2005 ein Projekt zur Validierung der TestDaF-Niveaustufen durch, das zum Ziel hat, die Zuordnung des TestDaF zum GER zu überprüfen. Die Methode, die dabei zugrunde gelegt wird, folgt einem methodischen Verfahren, das im Rahmen des Europarat-Projekts *Relating language examinations to the Common European Framework of References (CEFR)* erarbeitet wurde. Vgl. hierzu auch Kecker/Eckes (im Druck).

Jahren vom TestDaF-Institut routinemäßig eingesetzt und ermöglicht, den Einfluss von unterschiedlichen Variablen auf die Beurteilung zu untersuchen und auszugleichen. Diese Variablen – Facetten genannt – sind beispielsweise die Strenge oder Milde des Beurteilers, die Fähigkeit der Prüfungskandidaten oder auch die Schwierigkeit der einzelnen Kriterien.⁸

Wenn ein Prüfungsteilnehmer demnach im Schriftlichen Ausdruck mit einer TDN 4 bewertet wurde, heißt das nicht zwangsläufig, dass seine Leistung durchgängig in allen neun Kriterien auf dieser Niveaustufe eingestuft wurde. So können einzelne Kriterien beispielsweise unterhalb von TDN 4 liegen, andere aber über diesem Niveau.

5 Rückschlüsse für die Studienbegleitung

Die Ergebnisse werden im TestDaF für jeden Prüfungsteil einzeln ermittelt und getrennt auf dem Zeugnis ausgewiesen.⁹ Auf der Rückseite des TestDaF-Zeugnisses befinden sich für alle Prüfungsteile Kann-Beschreibungen auf Deutsch und Englisch, die definieren, was ein Prüfungsteilnehmer auf einer bestimmten Niveaustufe leisten kann.

Für den Schriftlichen Ausdruck heißt es auf der Niveaustufe TDN 4 – also der Stufe, die für eine uneingeschränkte Zulassung an einer deutschen Hochschule erforderlich ist:

Kann sich in studienbezogenen Alltagssituationen (u. a. Bericht für Stipendiengeber) sowie im fächerübergreifenden wissenschaftlichen Kontext (u. a. Protokolle, Thesenpapiere) weitgehend zusammenhängend und strukturiert sowie weitgehend angemessen äußern; sprachliche Mängel beeinträchtigen das Textverständnis nicht.
(http://www.testdaf.de/teilnehmer/tn-info_nivea.php)

Diese Beschreibung macht deutlich, dass bei einem sprachlichen Eingangsniveau für die Hochschulzulassung nicht davon ausgegangen werden kann, dass das akademische Schreiben bereits in allen Einzelheiten beherrscht wird.

Vorausgesetzt werden kann jedoch, dass zum einen bei einer Einstufung auf der TestDaF-Niveaustufe 4 der sprachliche Leistungsstand des Teilnehmers die Kommunikationsabsicht des Textes nicht verhindert, und zum anderen, dass gewisse Anforderungen und Schreibhandlungen des akademischen Kontexts – wie weiter oben beschrieben – *weitgehend* erfüllt sind.

Mehlhorn (2005) stellt fest, dass die „sprachlichen Anforderungen, die während des Studiums an deutschen Hochschulen an ausländische Studierende gestellt

⁸ Zur Ermittlung eines fairen Ergebnisses im TestDaF mittels des Multifacetten-Rasch-Verfahrens s. Eckes (2003) und Eckes (2004).

⁹ Die getrennte Ausweisung der Prüfungsleistungen ermöglicht den Hochschulen somit auch eine differenzierte Zulassung je nach Anforderungsprofil in den einzelnen Studiengängen.

werden, [...] meist deutlich über das in den sprachlichen Zulassungsprüfungen verlangte Niveau hinaus[gehen]“ (Mehlhorn 2005: 7). Ein Prüfungsergebnis von TDN 4 im Schriftlichen Ausdruck des TestDaF bescheinigt ausreichende Sprachkenntnisse, um ein Hochschulstudium in Deutschland aufzunehmen, und stellt somit eine Minimalvoraussetzung für den Studienbeginn dar. Es wird jedoch damit nicht ausgesagt, dass das Ergebnis ausreicht, um eine schriftliche Abschlussarbeit zu verfassen.

Damit ausländische Studierende mit Erfolg ihr Studium abschließen, sind studienbegleitende Angebote zum Deutschlernen bzw. zum Erwerb relevanter akademischer Fertigkeiten unerlässlich. Dies wird auch von Testverantwortlichen sowie von Verantwortlichen aus der universitären Praxis gefordert (vgl. z.B. Althaus 2004).

Eine besondere Bedeutung kommt dabei der Förderung der Schlüsselkompetenz Schreiben zu. Diese ist nicht nur essentiell im akademischen Kontext, sondern sie ist darüber hinaus ein wesentlicher Bestandteil des beruflichen Alltags. So wurde zwar die Relevanz von studienbegleitenden Schreibberatungen und Schreibkursen für muttersprachliche Studienanfänger schon vor Längerem in der universitären Praxis erkannt (vgl. Kruse/Jakobs/Ruhmann 1999), die Entwicklung und Einführung von adäquaten Angeboten für ausländische Studierende dagegen hat jedoch vielfach erst in den letzten Jahren begonnen. Dabei sind viele Modellprojekte zur Vermittlung von akademischer Schreibkompetenz für ausländische Studierende aus der Erkenntnis heraus entstanden, dass diese Klientel mit ganz anderen – und zwar nicht nur sprachlichen – Anforderungen konfrontiert wird, als das für Muttersprachler gilt (vgl. Brandl 2008). Daher stehen neben einer formalen Sprachbeherrschung auch wissenschafts- und kulturspezifische Aspekte im Mittelpunkt der Studienbegleitung von ausländischen Studierenden.

Der Erwerb der Schlüsselkompetenz Schreiben kann nicht isoliert betrachtet werden, sondern nur im Zusammenhang mit dem fortlaufenden Erwerb der mündlichen und schriftlichen Handlungsfähigkeit im Wissenschaftskontext.

Studienbewerber, die durch ein entsprechendes Prüfungsergebnis im TestDaF nachgewiesen haben, dass sie die sprachlichen Mindestanforderungen für die Aufnahme eines Studiums mitbringen, sollten neben den formalen und inhaltlichen Anforderungen einzelner Textsorten und generellen Schreibkonventionen im deutschen Hochschulkontext beispielsweise auch Lese- und Textverarbeitungsstrategien vermittelt werden. Durch zielgruppenspezifische Angebote in der Studienvorbereitung und -begleitung kann und muss ausländischen Studierenden der Einstieg in den deutschen Wissenschaftsbetrieb erleichtert werden.

Literatur

- Althaus, Hans Joachim (2004): Der TestDaF. In: DAAD (Hrsg.): *Die internationale Hochschule: Ein Handbuch für Politik und Praxis* (Bd. 8). Bielefeld: Bertelsmann, 80-87.
- Arras, Ulrike (2007): *Wie beurteilen wir Leistung in der Fremdsprache? Strategien und Prozesse bei der Beurteilung schriftlicher Leistungen in der Fremdsprache am Beispiel der Prüfung Test Deutsch als Fremdsprache (TestDaF)*. Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- Bachman, Lyle F./Palmer, Adrian S. (1996): *Language Testing in Practice. Designing and developing useful language tests*. Oxford: Oxford University Press.
- Brandl, Heike (2008): Schwierigkeiten beim Verfassen akademischer Texte in der Fremdsprache Deutsch: Schreibdidaktische Konsequenzen für Studienbegleitung und -vorbereitung. In: Gutjahr, Jacqueline/Yu, Xuemei (Hrsg.): *Aspekte der Studienvorbereitung und Studienbegleitung*. München: Iudicium, 152-167.
- Eckes, Thomas (2003): Qualitätssicherung beim TestDaF. Konzepte, Methoden, Ergebnisse. In: *Fremdsprachen und Hochschule* 69, 43-68.
- Eckes, Thomas (2004): Facetten des Sprachtestens. Strenge und Konsistenz in der Beurteilung sprachlicher Leistungen. In: Wolff, Armin/Ostermann, Torsten/Chlosta, Christoph (Hrsg.): *Integration durch Sprache (Materialien Deutsch als Fremdsprache 73)*. Regensburg: Fachverband Deutsch als Fremdsprache, 485-518.
- Ehlich, Konrad (1999): Alltägliche Wissenschaftssprache. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 26, 3-23.
- Ehlich, Konrad (2003): Universitäre Textarten, universitäre Struktur. In: Ehlich, Konrad/Steets, Angelika (Hrsg.): *Wissenschaftlich schreiben – lehren und lernen*. Berlin/ New York: Walter de Gruyter, 13-28.
- Ehlich, Konrad/Steets, Angelika (Hrsg.) (2003): *Wissenschaftlich schreiben – lehren und lernen*. Berlin/ New York: Walter de Gruyter.
- Ehlich, Konrad/Steets, Angelika (2003): Wissenschaftliche Schreibanforderungen in den Disziplinen. Eine Umfrage unter ProfessorInnen der LMU. In: Ehlich; Steets (Hrsg.) (2003): 129-154.
- Europarat (2001): *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen*. Straßburg.
- Hufeisen, Britta (2002): *Ein deutsches Referat ist kein englischsprachiges Essay. Theoretische und praktische Überlegungen zu einem verbesserten textsortenbezogenen Schreibunterricht in der Fremdsprache Deutsch an der Universität*. Innsbruck und Wien: Studien-Verlag.

- Kecker, Gabriele/Eckes, Thomas (im Druck): Putting the Manual to the Test. The TestDaF–CEFR linking project. In: Martyniuk, Waldemar (Hrsg.): *Linking tests to the CEFR. Case studies and reflections on using the Council of Europe's draft manual for relating language examinations to the CEFR*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Kruse, Otto/Jakobs, Eva-Maria/Ruhmann, Gabriela (Hrsg.) (1999): *Schlüsselkompetenz Schreiben. Konzepte, Methoden, Projekte für Schreibberatung und Schreibdidaktik an der Hochschule*. Neuwied: Luchterhand.
- Mehlhorn, Grit (2005): *Studienbegleitung für ausländische Studierende an deutschen Hochschulen*. München: Iudicium.
- Moll, Melanie (2003): „Für mich ist es sehr schwer!“ oder: Wie ein Protokoll entsteht. In: Ehlich; Steets (Hrsg.) (2003): 29-50.
- Steets, Angelika (2003): Die Mitschrift als universitäre Textart – Schwieriger als gedacht, wichtiger als vermutet. In: Ehlich; Steets (Hrsg.) (2003): 51-64.
- Weigle, Sarah Cushing (2002): *Assessing Writing*. Cambridge: Cambridge University Press.

Autorinnen und Autoren

Dr. Christiane Beinke

Universität Osnabrück
Sprachenzentrum
Christiane.Beinke@uni-osnabrueck.de

Heike Brandl

Universität Bielefeld
PunktUm
heike.brandl@uni-bielefeld.de

Melanie Brinkschulte

Georg-August-Universität Göttingen
Internationales Schreibzentrum
Melanie.Brinkschulte@phil.uni-goettingen.de

Stella Büker

Goethe Universität Frankfurt a.M.
Internationales Studienzentrum
stellabueker@web.de

Lothar Bunn

Westfälische Wilhelms-Universität Münster
Sprachenzentrum
bunn@uni-muenster.de

Claudia Einig

Universität Bonn
Sprachlernzentrum
c.einig@slz.uni-bonn.de

Dr. Renate Freudenberg-Findeisen

Universität Trier
FB II / Deutsch als Fremdsprache
freufin@uni-trier.de

Ella Grieshammer

Georg-August-Universität Göttingen
Internationales Schreibzentrum
ella.grieshammer@phil.uni-goettingen.de

Dr. Dorothee Kaiser

Eberhard-Karls-Universität Tübingen
Romanisches Seminar
dr.dorothee.kaiser@gmx.de

Martin Lange

Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
Lektorat Deutsch als Fremdsprache
mlange@zfm.uni-kiel.de

Dr. Ulrike Lange

Ruhr-Universität Bochum
Schreibzentrum
ulrike.lange@ruhr-uni-bochum.de

Ines Paland

Deutsch Uni Online
Tutorenbetreuung
paland@deutsch-uni.com

Nora Peters

Technische Universität Berlin
Textlabor
schreibberatung@yahoo.de

Prof. Dr. Claudia Riemer

Universität Bielefeld
Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft
Fachbereich Deutsch als Fremdsprache
Claudia.Riemer@Uni-Bielefeld.de

Dr. Simone Schiedermaier

Ludwig-Maximilians-Universität München
Germanistik
simone.schiedermaier@gmx.net

Dr. Jörg Schröder

Technische Universität Clausthal
Sprachenzentrum
joerg.schroeder@tu-clausthal.de

Dr. Sigrun Schroth-Wiechert

Leibnitz Universität Hannover
Fachsprachenzentrum
schroth-wiechert@fsz.uni-hannover.de

Kathrin Spreen

Ludwig-Maximilians-Universität München
kathrin.spreen@gmx.ne

Beate Stepputtis

Universität Bielefeld
PunktUm-Jura
beate.stepputtis@uni-bielefeld.de

Judith Theuerkauf

Technische Universität Berlin
Textlabor
judith.theuerkauf@tu-berlin.de

Dr. Stefan Thürmer

Universität Osnabrück
Sprachenzentrum
Stefan.Thuermer@gmx.de

Dr. Wolfgang Wegner

Universität Karlsruhe
Studienkolleg
wolfgang.wegner@stk.uni-karlsruhe.de

Sonja Zimmermann

Gesellschaft für Akademische Studienvorbereitung und Testentwicklung e. V.
Testentwicklung
sonja.zimmermann@testdaf.de

Die qualifizierte sprachliche Betreuung internationaler Studierender während des Fachstudiums an deutschen Hochschulen hat in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen. Der Fachverband Deutsch als Fremdsprache hat sich daher die Aufgabe gestellt, der studienbegleitenden Förderung der zentralen Kompetenzen, die für ein erfolgreiches Studium maßgeblich sind, verstärkte Aufmerksamkeit zu widmen. Die in diesem Band dokumentierte Fachtagung ist ein Auftakt dazu. Im Zentrum stehen Berichte und Diskussionen über Theorie und Praxis von Konzepten und Lehr- / Lernmaterialien zum akademischen Schreiben in der Fremdsprache Deutsch, welche derzeit – fachspezifisch oder fächerübergreifend – in Kursen oder individuellen Schreibberatungen für verschiedene Zielgruppen an Hochschulen (Erasmus-, Bachelor-, Masterstudierende oder Promovierende) eingesetzt werden.



ISBN: 978-3-941875-51-7
ISSN: 1866-8283

Universitätsdrucke Göttingen